Kleine Mitteilungen

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische pädagogische Zeitschrift**

Band (Jahr): **35 (1925)**

Heft 12

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-788584

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Es ist immer ein wenig Misstrauen gegen das Satzvölkchen vonnöten! Man hatte sie so klug überlegt geordnet, im letzten Augenblick allerdings umgeordnet, und dabei haben sie so verschmitzt Schabernack getrieben, dass sich die Aufsatzleser über uns lustig machen! Die beiden Sätze vom unfähigen, zu allem fähigen Dienstmädchen sind sicher auch erst zuletzt durch Umstellungen so dicht aneinander geraten!

Den Erzeugnissen der Feder muss man also zu guter Letzt noch einmal recht kritisch gegenübertreten und fragen: Sind alle Beziehungen klar? Oder besser: Sind nach dem letzten Feilen und Basteln alle Beziehungen klar geblieben? Düftelt nicht in einem Winkel ein allerliebstes Stilblütchen, das einem dann die Leute ins Knopfloch stecken?

Mit diesem Hefte verabschiedet sich der bisherige Schriftleiter der „Schweizerischen Pädagogischen Zeitschrift" von den Lesern. Arbeitsüberhäufung nötigte ihn zum Rücktritt. Allen Mitarbeitern, Freunden und Gönnern sei an dieser Stelle für das ihm in hohem Masse zuteil gewordene Wohlwollen der herzlichste Dank gesagt. Die Redaktion der Zeitschrift geht mit Beginn des neuen Jahrganges an den Schweizerischen Lehrerverein über, dessen Zentralvorstand Dr. H. Schälchlin, Sekundarlehrer, Zürich, damit betraut hat. Wir bitten unsere Abonnenten, der Zeitschrift Treue zu bewahren.

Willibald Klinke.

---

* * * KLEINE MITTEILUNGEN * * *

Der Stand des Lateinischen an den höheren Schulen in den Vereinigten Staaten ist durch eine Umfrage der American Classical League einwandfrei ermittelt worden. 125000 Dollars hatte zu den Unkosten der General Education Board bewilligt, eine reiche Stiftung von Kapitalkönigen, die Erziehungsfragen zu fördern gewillt sind. Die Erhebung ist mit einem grossen Stabe von sachkundigen Hilfskräften und mit Hilfe aller amtlichen Stellen vorgenommen worden.

Ihr Ergebnis: 1923/24 nahmen 940000 Schüler am Lateinunterricht teil, fast ebenso viel zählten alle anderen Fremdsprachen zusammen. 27,5% der eingeschriebenen Schüler hatten sich für Latein entschieden, freilich meist nur im 9. Schuljahr oder darunter. (The Junior High School beginnt mit dem 7., the Senior High School mit dem 9. Schuljahr.) Im 12. Schuljahr

hielt nur noch ein Fünfzehntel der Gesamtschülerzahl durch, ein Verlust, der wesentlich stärker ist als das allgemeine Sinken der Schülerzahl bis dahin. 94% der High Schools, die überhaupt Fremdsprachen führen, haben Kurse im Latein vorgesehen. Von den 22500 Lateinlehrern haben wenige eine vollkommene Vorbildung. Nur fünf Staaten verlangen ausdrücklich eine besondere Hochschulbildung des Lateinlehrers für sein Fach. 39 von den 48 Unterrichtsministern der Einzelstaaten standen dem Latein freundlich gegenüber, 7 neutral, 2 unfreundlich. Bei Griechisch lauten die entsprechenden Zahlen 8—24—16. Griechisch zählt in den High Schools nur 11000 Jünger, in den Colleges (18. bis 22. Lebensjahr) 16000, während hier Latein noch 40000 Beflissene hat.

Beide klassische Sprachen haben seit 1900 stark abgenommen: Latein sank von 50 auf 27,5%, Griechisch von 4 auf 0,4%. Französisch stieg von 10 auf 17; Spanisch, das 1910 überhaupt erst aufkam, zieht heute reichlich 11 % an. Deutsch ist von 15 auf 0,84% zurückgesunken. *Allg. D. Lztg.*

Thomas Scherr. Die Taubstummenabteilung der zürcherischen kantonalen Blinden- und Taubstummenanstalt begeht dieses Jahr die Feier ihres hundertjährigen Bestehens. Auf diesen Anlass hat der Direktor der Anstalt, J. Hepp, eine Studie verfasst, die das lebhafteste Interesse aller Freunde unserer Volksschule verdient. Sie behandelt Ignaz Thomas Scherr als Oberlehrer der Blinden- und Taubstummenanstalt und seinen Aufstieg zum Seminardirektor und Neuschöpfer der Zürcher Volksschule, 1825—32. (Herausgegeben mit Unterstützung der Erziehungsdirektion des Kantons Zürich. Verlag Orell Füssli, Zürich 1925. 102 S.) Die Schrift bringt ein treffliches Bild von den Bemühungen und den grossen Verdiensten Scherrs um die Förderung des Blinden- und Taubstummenwesens, wie um die zürcherische Volksschule.

Die Gemeinschaftsschule. Im neuen Konferenzheft der thurgauischen Lehrer veröffentlicht G. Wiget in Rorschach eine recht lesenswerte Arbeit über „Die Gemeinschaftsschule", die Schulform der künftigen klassenlosen Gesellschaft. Dieser neueste „Schultypus", der revolutionären Ursprungs ist und in dem der pädagogische Grundsatz: „Alles vom Kinde aus" in gründlich verkehrter und missverstandener Weise zur Anwendung kommt, hat immer noch viele Verehrer, vor allem in Deutschland. Es ist weniger pädagogische Überlegung, die zur Gründung solcher Versuchsschulen geführt hat, als die neue politische Einstellung. Eine da und dort allzu kleinliche Reglementiererei und Einengung des Lehrers in der Schulführung führte zu einer kräftigen Reaktion, die ins andere Extrem ausartete. Langsam scheint aber auch wieder Ordnung an Stelle der Anarchie in der Schule zu treten; das Interesse für die Gemeinschaftsschulen, wie sie die Revolutionszeit schufen, fängt an, merklich abzunehmen. Die recht objektiv gehaltenen Ausführungen Wigets bringen eine gute Orientierung.

Die deutschen Bischöfe über moderne Sittlichkeitsfragen. Die deutschen Bischöfe der Fuldaer Bischofskonferenz haben katholische Leitsätze und Weisungen zu verschiedenen modernen Sittlichkeitsfragen aufgestellt. Wir entnehmen einer Darstellung im „Pharus" (3, 1925) folgende Forderungen:

1. Das Turnen muss nach Geschlechtern getrennt geschehen, und der Turnunterricht muss von Lehrkräften des gleichen Geschlechts wie die Turnenden etreilt werden. Die Turnkleidung darf das Schamgefühl nicht verletzen. Badeanzug beim Turnen ist für Knaben wie für Mädchen nicht zu dulden. Nacktübungen jeglicher Art sind zu verwerfen. — Für die Mädchen ist jede Turnkleidung abzulehnen, die die Körperformen auf-

dringlich betont oder sonst für weibliche Art unangenehm ist. Mädchenturnen soll nur in Hallen oder auf Plätzen veranstaltet werden, wo die Öffentlichkeit ausgeschlossen ist. Sofern dies nicht möglich ist, oder wenn eigene Turnkleidung nicht beschafft werden kann, muss man sich auf turnerische Übungen beschränken, die im gewöhnlichen Kleide ausführbar sind. — Schauturnen und Wettkämpfe der Mädchen und Frauen sind abzulehnen; sie wecken zumeist ganz unweibliche Art. Diese Ablehnung gilt auch für Veranstaltungen innerhalb von Vereinen.

2. Dieselben praktischen Gesichtspunkte gelten in erhöhtem Masse für Baden und Schwimmen. Die Geschlechter sind zu trennen. Das seitens der Schule angeordnete Baden ganzer Schulklassen darf nur von Personen gleichen Geschlechts beaufsichtigt werden. Schauschwimmen von Mädchen und Frauen sind abzulehnen. — Bei Strandbädern (an See oder Fluss) ist vollständige Trennung der Geschlechter zu fordern und auf getrennte Aus- und Ankleideräume, zu deren Einrichtung die Ortsbehörden anzuhalten sind, sowie auf anständige Badekleidung und auf beständige Aufsicht zu dringen. — Dasselbe ist zu verlangen bei den immer mehr aufkommenden Freilicht-Luftbädern und zwar sowohl für Erwachsene wie auch für Kinder.

3. Bei den von der Schule angeordneten ärztlichen Untersuchungen der Schulkinder muss die Schamhaftigkeit, namentlich der Mädchen, aufs peinlichste geschont werden. Die Schulverwaltung hat für die erforderlichen Einrichtungen zu sorgen, auch für die nötige Aufsicht durch Lehrer oder Lehrerinnen, je nachdem Knaben oder Mädchen untersucht werden.

4. Auch der Sport muss sich den gezeichneten Grundsätzen einfügen. Er darf daher nicht einseitig Höchstleistungen erstreben und muss alles meiden, wodurch Gesundheit, christliche Sitte und Charakter gefährdet werden. Die Erfüllung der religiösen Pflichten, namentlich der Besuch des Sonntagsgottesdienstes muss unter allen Umständen sichergestellt sein. Vor dem gemeinsamen Wandern von Jungen und Mädchen wird eindringlich gewarnt.

5. Zu einer besonderen Gefahr werden heute für viele Kreise die sogenannten rhythmischen Schulen. Ein grosser Teil derselben geht in den Grundsätzen auf pantheistische, materiali tische oder rein ästhetisierende Ideen zurück. Vielfach sieht man in der Rhythmik das Allheilmittel der Erziehung oder leistet theoretisch oder praktisch der Nacktkultur und der Abstumpfung des Schamgefühls Vorschub. — Da solche Schulen dem christlichen Sittengesetz zuwider sind, müssen sie abgelehnt we den, und Katholiken dürfen in sie nicht eintreten. Mit dieser Ablehnung soll die Verwendung einzelner einwandfreier rhythmischer Übungen beim Turnen nicht getroffen werden.

6. Die katholischen Kreise müssen bei der Pflege der Geselligkeit und Gastlichkeit zur alten Einfachheit und Sittsamkeit zurückkehren. Ausschweifungen und Schlemmereien jeglicher Art sind mit katholischer Auffassung unvereinbar. Moderne Tänze, die — fast von übelster Herkunft — die Sittsamkeit und Schamhaftigkeit bedrohen, dürfen unter keinen Umständen, auch nicht in angeblich verfeinerter Form, länger geduldet werden.

Pestalozziana. In der Schweiz rüstet man sich jetzt schon, im Jahre 1927 den 100. Todestag Pestalozzis würdig zu begehen. Dass bei diesem Anlasse zahlreiche neue Veröffentlichungen über Pestalozzi und sein Werk zu erwarten sind, steht heute schon fest. Eine erste liegt bereits vor:

Pestalozzi-Stätten. 20 Original-Lithographien von *Otto Baumberger*. Mit einem Begleitwort von Dr. *Hans Stettbacher* (Rotapfel-Verlag, Erlenbach-Zürich. Fr. 10.—). Nach eigener Anschauung, zum kleinen Teil auch nach alten Stichen hat Baumberger recht schöne Blätter von künstlerischem Werte geschaffen. Pestalozzis Totenmaske, Zürich um 1760, das Geburtshaus am oberen Hirschengraben, das Wohnhaus zum „Rothen Gatter", das Pfarrhaus in Höngg, das Kirchlein zu Gebisdorf, das Wohnhaus in Mülligen, der Neuhof, Stans, Schulhaus und Schloss zu Burgdorf, das Johanniterhaus zu Münchenbuchsee, Schloss Yverdon, das Sterbehaus in Brugg und das Schulhaus in Birr u. a. finden sich in guter Einfühlung dargestellt. Das Begleitwort von Dr. H. Stettbacher gibt eine kurze, aber sehr sorgfältig und zuverlässig abgefasste Orientierung über die Bedeutung der einzelnen Örtlichkeiten. Diese schöne Mappe wird nicht nur den Pestalozzi-Verehrern, sondern auch allen Freunden der graphischen Kunst willkommen sein.

Ferienkurs des Schweizerischen Kaufmännischen Vereins für Handelslehrer. Vom 12. bis 17. Oktober fand in Zürich, vom Schweizerischen Kaufmännischen Verein unter Mitwirkung des Eidgenössischen Volkswirtschaftsdepartementes veranstaltet, ein Herbstferienkurs für Handelslehrer an kaufmännischen Fortbildungsschulen statt. Dass diese Veranstaltung einem rege empfundenen Bedürfnis entsprach, bewies die stattliche Zahl von 73 Anmeldungen aus allen Gauen der deutschen Schweiz und die Aufmerksamkeit, mit welcher die Kursteilnehmer den Referaten folgten. Die Kursleitung mit Dr. J. Burri, Rektor der Handelsschule des Kaufmännischen Vereins Zürich, als ihren ersten Berater, hatte für diesmal nur drei Unterrichtsfächer in den Brennpunkt der Erörterung gestellt, und zwar: 1. Kaufmännische Betriebs- und Verkehrslehre (15 Stunden mit Diskussion) mit Rektor Dr. J. Burri, Zürich, Rektor Dr. A. Graf, Winterthur und Rektor E. Fässler, St. Gallen, als Referenten. 2. Methodik des Buchhaltungsunterrichts (12 Stunden, Vortrag, Lektion und Diskussion) mit der Autorität auf diesem Gebiete, Prof. H. Biedermann, Winterthur, als Kursleiter. Diesem Referat lag zugrunde das soeben im Buchhandel erscheinende Werk: „Leitfaden der Buchhaltung" von Prof. H. Biedermann, das auch an dieser Stelle als methodisch überaus wertvolle, leichtfassliche Einführung in dieses kaufmännische Unterrichtsfach sowohl für Unterrichtende als auch zum Selbststudium empfohlen werden darf. 3. Geschäftskorrespondenz (8 Std.) mit Hauptlehrer Wax Wohlwend an der Handelsschule des Kaufmännischen Vereins Zürich als Referent. Jeder Kursbesucher erhielt die Grundgedanken und Leitsätze der Kursvorträge in Form einer Kursmappe mit andern auf den Kurs bezüglichen Druckschriften zugestellt.

Die in allen Teilen wohlgelungene Durchführung der Ferienkursveranstaltung des Schweizerischen Kaufmännischen Vereins hat ihren Zweck erfüllt, der darin bestand, auf dem Gebiete des kaufmännischen Unterrichtswesens den Hauptlehrern und Hilfslehrkräften eine methodische Anleitung zu geben darüber: Was in den behandelten Fächern Betriebslehre, Buchhaltung und Geschäftskorrespondenz verlangt, und wie es verlangt werden muss.

Dem vorhandenen Bedürfnis nach solchen Wegleitungen in den heute so wichtig gewordenen verschiedenen kaufmännischen Unterrichtsfächern soll durch Wiederholung periodischer Kursveranstaltungen des S.K.V. entsprochen werden.

Meine kleinen Diebsjungen. Wir holen hier noch gerne nach, dass die recht gute Übersetzung von Alessandrina Ravizzas Buch: „Meine kleinen

Diebsjungen" (Verlag Orell Füssli, Zürich) von Frl. Josy Priems in Zürich stammt (s. Novemberheft S. 335).

Umlegkalender. (Eing.) Einen praktischen Umlegkalender zur Notierung wichtiger Termine bringt die bekannte Firma F. Soennecken in den Handel. Die Tageszahlen sind gross und deutlich, jedes Blatt hat Monatsübersichten und einen grossen Notizraum. In billiger Ausführung Fr. 3.50.

* * * * * * * BUNTE ECKE * * * * * * *

Der rechte Lehrer.

Und eine Lust ist's, wie er alles weckt
und stärkt und neu belebt um sich herum,
wie jede Kraft sich ausspricht, jede Gabe
gleich deutlicher sich wird in seiner Nähe!
Jedwedem zieht er seine Kraft hervor,
die eigentümliche, und zieht sie gross,
lässt jeden ganz das bleiben, was er ist.

Friedr. Schiller.

Aphorismen.

„Mir ist alles verhasst, was mich bloss belehrt, ohne meine Tätigkeit zu vermehren oder unmittelbar zu beleben." *Goethe.*

„Wir haben das Mittel gefunden, die reine Liebe zum Lernen anzuzünden, dies: die unmittelbare Selbsttätigkeit des Zöglings anzuregen und diese zur Grundlage aller Erkenntnis zu machen."

Fichte.

„Ein Schulmeister könnte etwas Herrliches über Physiognomik schreiben." *Wilh. Heinse.*

„Wer auf die Sitten wirken will, muss seine Sätze zur Religion machen. Alles andere, was die besten Schriftsteller sagen, geht zu einem Ohr hinein und zum andern wieder heraus." *Wilh. Heinse.*

„Der Fehler aller unserer hohen und niedern Schulen ist das Zerstückeln der Wissenschaften; frühmorgens um neun Uhr dies, um zehn Uhr das, um elf Uhr jenes usw. Dadurch kann nichts ganz in einem Zug in die Seele kommen. Jeder geh in sich selbst zurück, wie er das, worin er Meister ist, gelernt hat, er wird finden, wahrlich nicht so." *Wilh. Heinse.*

* * * BÜCHERBESPRECHUNGEN * * *

Woytinsky, W. *Die Welt in Zahlen.* Populäre Darstellung der Ergebnisse der Forschung auf allen Gebieten der Statistik. In 7 Büchern. Berlin, Rudolf Mosse. Jeder Band 25 Mk.

Der erste Band dieses epochemachenden und interessanten Werkes bringt ein überaus reiches und wertvolles Material über die physikalischen Verhältnisse der Erde, über die Bevölkerung, Bevölkerungsbewegung, Wanderungen, Städte, Volksreichtum und Reichtumsverteilung. Der zweite, bis jetzt vorliegende Band behandelt die Arbeitsverhältnisse der ganzen Welt, die Grösse und Zusammensetzung der Arbeiterklasse, Frauen-